



Universität Potsdam · Am Neuen Palais 10 · 14469 Potsdam

**Philosophische Fakultät**

Historisches Institut  
Professur für  
Didaktik der Geschichte

Prof. Dr. Monika Fenn

11.03.2015

### **Stellungnahme zur Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans für das Fach Geschichte Sekundarstufe I vom 28.11.2014**

In meiner Stellungnahme zur Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans für das Fach Geschichte in der Sekundarstufe I möchte ich positive Aspekte gegenüber negativen abwägen und eine Empfehlung abgeben.

#### **Positive Aspekte:**

1. Aus geschichtsdidaktischer und lernpsychologischer Sicht ist das neu konzipierte Modell der Stufung von Kompetenzen über Standards und Niveaus sehr gut geeignet, um schrittweise und differenziert Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern zu fördern.
2. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, dass die Schülerinnen und Schüler Konstruktcharakter von Geschichte und epistemologischen Prinzipien durchschauen sollen. Dies zielt auf die Förderung des Verständnisses für wissenschaftstheoretische Erkenntnisprozesse, was in der Geschichtsdidaktik als wichtig für die Entwicklung von historischem Denken angesehen wird. Ausreichend Berücksichtigung findet die Förderung des kritischen und sinnbildenden Umgangs mit Geschichtskultur.
3. In Jahrgangsstufe 9./10. sind auch globalgeschichtliche Inhalte vorgesehen.
4. Die Entwurfsfassung des Rahmenlehrplans sieht verschiedene Zugriffsweisen – zumindest in der 9. und 10 Jahrgangsstufe – vor. Diese Vielfalt an Zugriffen auf Geschichte ist grundsätzlich sehr zu begrüßen. Auch Historiker arbeiten mit divergenten Zugriffen, was den Schülerinnen und Schülern auf einer Metaebene verständlich gemacht werden sollte. Längsschnitte haben den Vorteil, sich auf einen Aspekt eines Themas quer durch verschiedene Jahrhunderte oder innerhalb einer Epoche konzentrieren zu können. Bereits im 19. Jahrhundert waren sie für die Volksschule vorgesehen, und in den 1970er Jahren konzipierte eine Kommission des Geschichtslehrerverbandes und des Historikerverbandes unter der Leitung von Karl-Ernst Jeismann Längsschnitte für die Sekundarstufe I. (vgl. Erdmann 2002, S. 15) Allerdings entstanden wenige Beispiele für praktische Umsetzungsmöglichkeiten. Im Unter-

*Bankverbindung: Landeshauptkasse*  
Kreditinstitut: Landesbank Hessen-Thüringen  
(Helaba)  
Kontonummer: 7110402844; BLZ: 300 500 00

*Dienstgebäude:*  
Am Neuen Palais 10  
Haus 11, I.Z11  
14469 Potsdam

*E-mail:*  
mfenn@uni-potsdam.de

*Internet:* www.uni-potsdam.de

richtsmaterial, das in Folge zu verschiedenen Verfahren von Behrmann, Jeismann, Kosthorst, Quandt und Süßmuth herausgegeben wurde, befindet sich nur einer zu Längsschnitten (vgl. Erdmann 2002, S. 18). In vielen Lehrplänen aller Schularten sind jedenfalls Längsschnitte seither ab der 5. Jahrgangsstufe vorgesehen (vgl. Erdmann 2002, S. 19-22). Eine explorative Studie zum Vergleich von Querschnitt und Längsschnitt in einer 11. Klasse an einem bayerischen Gymnasium zeigte keinen Unterschied im Wissen der Schülerinnen und Schüler. Hinsichtlich der Förderung von Motivation generierte der Unterricht im Längsschnittverfahren bessere Ergebnisse (vgl. Gorbahn/Haag 2002). Allerdings ist schwer zu sagen, ob die Schülerinnen und Schüler das Verfahren motivierender einschätzten, da es sonst kaum angewandt wird und sozusagen als eine Abwechslung des Unterrichtsalltags bewertet wurde. Weitere empirische Befunde zum Vor- und Nachteil aller Verfahren existieren bislang für den deutschsprachigen Raum nicht. Bodo von Borries hat bei seinen Untersuchungen festgestellt (und er verweist auch auf Erhebungen in den 1960er Jahren), dass der traditionelle genetisch-chronologische Unterricht bei Schülerinnen und Schülern meist leider nicht zu gut strukturiertem Wissen führt.

### **Negative Aspekte:**

1. Das für den gültigen und für den neuen Rahmenlehrplan konzipierte Kompetenzmodell ist eines von zahlreichen existierenden Modellen. Dies führt zu unnötigen Verwirrungen bei Studierenden und Lehrkräften sowie zu Mehraufwand bei der Erstellung von Lehrwerken.

2. Relevante Inhalte fallen in der 7./8. Jahrgangsstufe möglicherweise weg:

In der Entwurfsfassung für den Rahmenlehrplan ist vorgesehen, (mindestens) vier Themenbereiche auszuwählen, wobei zwei (Migration; Armut) verpflichtend vorgeschrieben sind, die fächerübergreifend und fächerverbindend zu behandeln sind. Hier sind verschiedenste Themenbereiche enthalten, die für sich genommen durchaus interessant und vielschichtig (Gender- und Umweltfragen) sind. Angesichts der Tatsache, dass nur mehr zwei Themenbereiche verpflichtend zu **wählen** sind, sehe ich ernste Probleme, dass die Schülerinnen und Schüler nach der 8. Jahrgangsstufe **wichtige epochentypische Kennzeichen und Phänomene vom Mittelalter bis zur Neuzeit nicht im Unterricht kennengelernt** haben. Auch wenn es richtig ist, den Geschichtsunterricht kompetenzorientiert anzulegen, so sind einige Inhalte aus der Vergangenheit relevant, um gegenwärtige Entwicklungen und Verhältnisse in unserer Gesellschaft zu verstehen. Dazu gehören meines Erachtens neben den beiden vorgeschriebenen, relevanten Themenbereichen die folgenden Inhalte: **TB 1 „Herrschaft und Partizipation, Konfliktlösung und Friedenssicherung: Der Weg zur modernen Demokratie: Revolutionen“ und „Krieg und Frieden** (v.a. Befreiungskriege, Wiener Kongress; Einigungskriege, Reichsgründung)“, d.h. alle beiden in diesem TB vorgesehenen Inhalte, sowie **TB 4 „Weltbilder und soziale Ideen: Weltbilder, Weltanschauung: Glauben im Mittelalter, Humanismus, Renaissance, Aufklärung“**. Zunehmend wichtig erscheint mir angesichts der weltpolitischen Lage auch der **TB „Begegnung mit dem Anderen: Juden, Christen und Muslime“**. Die wichtigen Inhalte „Imperialismus“ und „Industrialisierung und gesellschaftlicher Wandel“ wurden in die 9./10. Klasse verlagert.

Relevante Themen des Mittelalters in 5./6. wurden in 7./8. verschoben. Aufgrund der Auswahlmöglichkeit fallen diese wohl häufig weg.

3. Der Längsschnitt als ausschließlicher Zugriff ist keine ideale Lösung.

Es sollte zunächst bedacht werden, dass gut angelegte Längsschnitte sehr zeitaufwändig sind, da die Lernenden noch wenig Vorwissen haben und für jede behandelte Epoche der zeitliche Kontext erst hergestellt werden muss. Zudem muss die Lehrkraft bei Längsschnitten andere Zugriffsweisen kombinieren. Dies ist in der Entwurfsfassung auch so vorgesehen: „Das chro-

nologische Prinzip und die genetische Perspektive („historische Entwicklung“) bleiben strukturierende Merkmale der Längsschnitte. [...] Das für die angemessene Kontextualisierung notwendige historische Überblickswissen („Hintergrundnarration“) wird zusammen mit den Fallbeispielen im Zuge der mehrfachen Zeitdurchläufe zunehmend breit und tief entwickelt.“ (S. 27).

Bei einem schnellen Durchgang durch viele der Themenbereiche besteht die Gefahr einer naiven, einlinigen Abhandlung von Daten und Fakten. Außerdem erfordert es hohes fachdidaktisches Geschick von Lehrkräften, Längsschnitte für junge Lerner adäquat aufzubereiten. So müssen sie entscheiden, welches Hintergrundwissen nötig und welches verzichtbar ist. Gerade die genetische Perspektive (Entwicklungen, Gründe und Folgen von historischen Phänomenen) muss unbedingt berücksichtigt werden, da die Inhalte sozusagen aus dem Kontinuum der Vergangenheit herausgegriffen sind. Immer wieder müssen Zusammenhänge verdeutlicht werden. Aber auch Querschnitte sind wichtig, um die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Handlungsspielräume in der jeweiligen vergangenen Zeit zu verstehen und die notwendige Komplexität der Betrachtungsweise von historischen Phänomenen sicherzustellen.

## **Empfehlung**

### **1. Vorhandenes Kompetenzmodell nutzen**

Ich empfehle, für den Rahmenplan nicht ein eigenes Kompetenzmodell zu verwenden, sondern auf eines der zahlreichen vorhandenen Modelle von Geschichtsdidaktikern zurückzugreifen. Das FUER-Modell etwa ist theoretisch sehr ausgereift (Herleitung über Karl-Ernst Jeismann und Jörn Rüsen) und derzeit am breitesten akzeptiert.

### **2. Verpflichtende Inhalte vorschreiben und Kombination von Längsschnitten mit anderen Verfahren**

Ich empfehle dringend, die Inhalte für die Längsschnitte in jedem Fall vorzuschreiben (vgl. oben). Die Auswahl ist sonst zu beliebig.

Noch besser wäre es, den Zugriff über Längsschnitte zu reduzieren. Wichtige epochentypische Entwicklungen und Kennzeichen können über einen knappen chronologisch-genetischen Durchgang und mit Vertiefungen bei sehr wichtigen Themen über Querschnitte und Fallbeispiele erfolgen.

Zusatzeempfehlung: Interessant für die Sekundarstufe II wäre es, exemplarisch einmal zwei verschiedene Zugriffe auf einen Inhaltsbereich gegenüberzustellen, damit die Schülerinnen und Schüler auf einer Metaebene dafür sensibilisiert werden, dass auch Zugriffe (von Historikern und Lehrplanmachern) auf Vergangenheit konstruiert sind.

Erdmann, Elisabeth (2002): Thematische Längsschnitte im Geschichtsunterricht, in: Erdmann, Elisabeth (Hg.): Thematische Längsschnitte für den Geschichtsunterricht in der gymnasialen Oberstufe, Neuried 2002, S. 11-24.  
Gorbahn, Katja / Haag, Ludwig (2002): Kognitionspsychologische Grundlagen des Lernens und Versuch einer empirischen Annäherung, in: Erdmann, Elisabeth (Hg.): Thematische Längsschnitte für den Geschichtsunterricht in der gymnasialen Oberstufe, Neuried 2002, S. 73-92.



Prof. Dr. Monika Fenn